

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

56 (12.5.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883051)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von L. Zirt.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 β , Familienanzeigen 10 β , auswärts 20 β , Necklamazelle 50 β . Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. S. 10. S. 10.

Nr. 56. Elsfleth, Sonnabend, den 12. Mai 1928.

Chronik des Tages.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat an seinen Geburtstag eine Fülle von Glückwünschen erhalten. An der Eröffnung der „Freifa“-Ausstellung in Berlin am 12. Mai werden als Vertreter der preussischen Staatsregierung der Ministerpräsident Braun, sowie die Minister Erzseinst, Schmidt und Beder teilnehmen. Am 11. Mai führte ich zum 50. Male der Tag an dem Engel einen Akzentversuch auf Wilhelm I. machte. Bekanntlich blieb der Kaiser damals unerlekt. Zur Abklärung des Kolmarer Prozesses hat der Generalstaatsanwalt eine Einschränkung der Zeugenvernehmung beantragt. Nach Neuermeldungen aus Nanjing haben die Japaner die Stadt Finanfu drei Stunden lang bombardiert und bei der Beschädigung nicht weniger als 500 Personen getötet. Die englische Regierung hat dem Bringen Caravonspangensweise Abschiebung abgelehnt, falls er nicht von selbst England verlässt. Im Werkin-Moabit Gefängnis verlag man, eines Gefängnis nach Aufhebung des Haftbefehls zu entlassen, weil die Akten verlegt worden waren. Fünf Tage blieb er verhaftet in Haft. Der Kampf um die deutsche Schweregewichtsmittel kann am Sonntag in Dortmund nicht stattfinden, da die Franz Diener beim Ringtraining eine Fußschieberverletzung zugezogen hat. Bei Kibbe Island an der amerikanischen Küste verunglückte ein Boot, ist eine Flakobstange mit dem Namen der verstorbenen Ozeanfliegerin „Prinzessin Dornen“ aufgefunden worden.

Kriegsbrand im Fernen Osten.

Wohl bei keiner Einrichtung ist die Allgemeinheit so numstritten anerkannt wie bei der Feuerwehrtätigkeit. Die Welt hält es für selbstverständlich, daß sie bei Ausbruch eines Feuers so rasch als möglich herbeieilt, um das Raub und Gut der Bürger vor den bagierigen Flammen zu bewahren und ein Uebergreifen des Brandes auf andere Gebäude zu verhindern. Die Berufsfeuerwehrtätigkeit in den Städten, die freiwilligen Wehren in den kleineren Orten, alle sehen es als ihre höchste Pflicht an, im Ernstfalle sofort zur Stelle zu sein und bei der Bekämpfung des Feuers mitzuwirken. So sieht es in dem gewöhnlichen, bürgerlichen Leben aus. Wie anders aber sieht es damit im Leben der Völker. Gerade jetzt erleben wir wieder einmal ein solches, wenn auch weit entferntes Ende der Erde ein Kriegsbrand zum Ausdruck kommt, ohne daß auf einer Seite der leibste Versuch unternommen würde, das Feuer noch im Keime zu ersticken, damit es nicht weitere Gebiete im Fernen Osten ergreift. Ein Transport nach dem andern wird von Japan nach China entsandt, die Lage in der Provinz Schantung verschärft sich von Tag zu Tag und schon donnert in Finanfu, dem Brennpunkt der japanisch-sichthinesischen Kämpfe, die Kanonen. Mehrere hundert Einwohner der Stadt sollen nach Berichten aus Nanjing dem Bombardement zum Opfer gefallen sein, der Rest der Bevölkerung befindet sich zum großen Teil auf wilder Flucht nach dem Süden. Der Krieg ist also im besten Sinne.

Japan hat es ausgezeichnet verstanden, seine Interessen in China zu hemdnen. Sämtliche Großmächte sind durch die japanischen Vorkämpfer in Kenntnis davon gesetzt, daß die Entsendung der japanischen Truppenmacht nach Schantung lediglich „zum Schutze vor dem Ungeheuren und Eigentum der japanischen Staatsangehörigen“ erfolgt sei, und daß es sich keineswegs um einen Eroberungskrieg oder um eine dauernde Festsetzung Japans in Schantung handele. Vielmehr sollen die japanischen Truppen sofort zurückgezogen werden, wenn ihre Aufgabe erfüllt hätte und wieder Ruhe und Frieden in China eingetretet seien. Im übrigen wie immer die japanische Regierung darauf hin, daß England, Amerika und die anderen Großmächte ebenfalls größere oder kleinere Truppenabteilungen auf diesem Gebiet unterhalten.

Die Großmächte haben sich offenbar mit dieser Erklärung Japans zufrieden gegeben. Selbst Amerika hat in der letzten Zeit im Jahre 1922 auf der Washingtoner Konferenz ein Verdrag zwischen den japanischen und chinesischen Delegierten zustande gekommen, der die Souveränität Chinas über die Provinz Schantung wieder herstellte, sieht in der japanischen Besetzung keine Verletzung des Schantungvertrages. Die amerikanische Regierung verhält sich aber anders und will, wie aus Washington gemeldet wird, erst dann Einspruch erheben, falls die Japaner eine „Intervention“ über einen längeren Zeitraum auf dem Gebiet oder die Truppenzahl noch weiter vergrößern wollten. Nun hieß es dieser Tage, die Südkonferenz mit Japan anrufen. Dazu dürfte es jedoch nicht kommen, denn Amerika will nur auf Wunsch der Parteien eingreifen, Japan wird sich aber dann

niemals entschließen, ausgerechnet den Amerikanern ihren Hauptkonkurrenten in Ostasien, die Vermittlerrolle anzubieten. Als letzte Hilfe bleibt also nur der Völkerverband übrig, der jedoch bis zur Stunde auch nicht die geringsten Schritte zur Sicherung des Friedens in Ostasien unternommen zu haben scheint, obwohl beide Parteien sowohl Japan als auch China, Mitglieder des Völkerbundes sind und auch an dessen Sitzungen gebunden sind. Nach den Aussagen aber sind die Völkerbundsmitglieder verpflichtet, die Unversichertigkeit des Gebietes und die bestehende politische Unabgeschlossenheit der Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden äußeren Angriff zu wahren. Der Völkerbundrat selbst ist verpflichtet, bei einer drohenden Gefahr die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen zu ergreifen. Tatsächlich herrscht bereits seit Tagen offener Kriegszustand zwischen Japan und China, aber weder der Völkerbund noch seine Mitglieder rühren sich.

Neue Wendung in Kolmar.

Der Wiesenprozeß undurchführbar. — Der Staatsanwalt verzichtet auf die Zeugen. Allmählich kommen auch die französischen Justizbehörden zu der Erkenntnis, daß der Autonomienprozeß vor dem Schouurgericht in Kolmar in der bisherigen Form nicht weitergeführt werden kann. Zu Beginn der Sitzung des zehnten Verhandlungstages gab der Generalstaatsanwalt die überraschende Erklärung ab, daß er nach dem jetzigen Gang des Prozesses ausgerechnet habe, daß der Prozeß bis zum Herbst dauern wird. Das wäre aber eine Unmöglichkeit. Man könnte ansetzen zum Ziele kommen, wenn beide Parteien, die Anklage und die Verteidigung, auf das Zeugenverhör verzichten würden. Wenn dieser Vorschlag nicht angenommen werden würde, würde er vorschlagen, nur eine gewisse Zahl von Zeugen beiderseits vernehmen zu lassen, am schneller zum Ziele zu kommen. Nach den Worten des Staatsanwalts wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen, um den Anwälten Gelegenheit zu geben, sich über den Vorschlag zu beraten.

Zur Begründung seines Vorschlags wies der Generalstaatsanwalt darauf hin, daß bis jetzt erst ein einziger Angeklagter verurteilt worden sei, denn das Verhör des zweiten Angeklagten sei kaum begonnen worden. 13 Angeklagte seien noch zu vernehmen, ferner 300 Zeugen. 30 Anträge sind bis jetzt gestellt worden.

„Ich habe“, so führte der Generalstaatsanwalt aus, folgende Überlegung angestellt: Der letzte Belastungszeuge an, wenn wir weiter so fortfahren, Ende Juni vernommen werden. Dann könnte der erste Belastungszeuge von den 250 kommen. Das würde lange Wochen oder lange Monate dauern. Dann würde die Anklagebeurteilung kommen. Ich würde mich mit zwei oder drei Stunden begnügen. Dann kommen die Widdogers von acht Anwälten und die Erläuterungen der 15 Angeklagten. In diesem Falle würden wir bis Herbst hier in Kolmar verharren. Die Angeklagten haben ihr gutes Recht auch; auch die Zahl der Anträge ist nicht begrenzt. Die Richter stehen eben einer unnormalen Lage gegenüber. Man erwartet von gewissen Seiten für den 1. Juni

einen Theatercoup.

Diese Erwartung entspricht nicht den Tatsachen. Es wird sich keine ereignen. Ich bin mir bewußt, daß ich von Beweis zu erbringen habe. Ich habe keine Angst, ich werde beweisen, daß sich die Angeklagten dahin verständigt haben, die Regierungsform zu ändern und die Bürger auszuwählen, sich gegen die Behörden zu bewaffnen. Meine Bemerkung finde ich in der Korrespondenz der Angeklagten untereinander, in ihren Neuerungen in der Öffentlichkeit und in den Zeugnenaussagen.“

Im Anschluß daran machte der Generalstaatsanwalt dann den Vorschlag, auf das Verhör der Zeugen zu verzichten. Viel vernünftiger wäre es gewesen, wenn die ganze Klage zurückgezogen worden wäre, denn die Anklagebeurteilung wird trotz aller gegenteiligen Betenungen des Generalstaatsanwalts den Beweis für ihre Verbindungen haben. Ich habe keine Angst, ich werde erbringen können. Im übrigen scheint man sich auch in der Pariser Presse von einer Fortführung des Prozesses nicht mehr zu verprechen. So kommt der Sonderberichterstatter des Pariser „Deuore“ zu folgendem Urteil: „Der Verzicht nach achtjähriger Verhandlung noch etwas von diesem Prozeß? Man hat von Anfang an alles so durcheinander gebracht, daß niemand ehrlicherweise sagen könnte, er habe einen Eindruck gewonnen, es sei dem Eindrud der Jahre.“ Wie einige Blätter melden, sollen die Geschworenen die Absicht haben, den Gerichtshof zu ersuchen, die Debatte abzuführen.

Die Forderungen der Anwälte.

Erst Berechnung der Angeklagten. — Kein gänzlicher Verzicht auf Zeugen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung antwortete im Namen der Anwälte Rechtsanwalt Jaegle auf den Vorschlag des Staatsanwalts, er erkenne die übermäßige

Länge der Verhandlungen an, könne aber von der Verantwortung hierfür den Staatsanwalt nicht ganz freisprechen. Er schlage vor, die Verhandlungen dadurch abzukürzen, daß das Verhör der Angeklagten wieder angenommen und zu Ende geführt werde, aber unter zwei Bedingungen, nämlich erstens, daß die Anklagebehörde bei Beginn jedes Verhörs genau präzisieren, was sie dem Angeklagten im Hinblick auf seine angebliche Teilnahme an einem Komplott gegen die Sicherheit des Staates zum Vorwurf mache, und zweitens, daß auf die Benutzung schriftlicher Aussagen von Zeugen beim Untersuchungsrichter oder beim Polizeikommissar verzichtet würde, wenn man auf das Erscheinen dieser Zeugen verzichte.

Einem gänzlichen Verzicht auf die Zeugenvernehmung könne er jedoch nicht ansprechen, aber er sei bereit, die Zahl der Entlastungs- und Belastungszeugen prozentual zu verringern. Er würde, ohne sich auf eine Ziffer festlegen zu wollen, sich mit etwa 25 Entlastungszeugen begnügen.

Der Vorsitzende erklärte, er sei bereit, die Vernehmung der Angeklagten wieder aufzunehmen müsse aber die Bedingung stellen, daß man ihn dann auch das Verhör leiten lasse und ihn nicht durch Fragen oder Obstruktion störe. Der Staatsanwalt erklärte, er habe erwartet, daß sich die Verteidigung nicht mit circa 25, sondern mit fünf oder sechs Zeugen begnügen würde. Hier vermittelte der Vorsitzende, indem er anregte, in einer Verhandlungspause mögen sich der Staatsanwalt und die Verteidigung über die Zahl der zu verhörenden Zeugen verständigen. Rechtsanwalt Jaegle bemerkte hierzu, daß man sich nicht nur über die Zahl der zu hörenden Zeugen, sondern auch über deren Vernehmung verständigen müsse. Der Staatsanwalt bemerkte noch, daß er vor dem Verhör natürlich nicht im voraus jeweils die Anklage präzisieren könne (1). Denn er müsse aus dem Verhör doch erst das Gesamtbild gewinnen.

Der Geldgeber der Autonomisten.

Der im Kolmarer Prozeß als Geldgeber der Autonomisten genannte schweizerische Rechtsanwalt Dr. Eugen Wildh in Joffingen erklärt in der Züricher Post: „Es handelt sich bei dem Darlehen von 100 000 Franken an die Buchdruckerei Ewinia in Straßburg im Jahre 1926 um ein Geldgeschäft, wie es in den letzten Jahren von der Schweiz aus in unzähligen Fällen abgeschlossen worden ist. Es ist daran nur Schweizer Geld beteiligt. Die Summe wurde überdies größtenteils zur Beschaffung von in der Schweiz erworbenen Maschinen verwendet.“

Stresemanns 50. Geburtstag.

Ein Handschreiben des Reichspräsidenten. Dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann sind anlässlich seines 50. Geburtstages am 10. Mai zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Außenminister in einem Handschreiben die besten Wünsche für sein weiteres Wirken als Führer der deutschen Außenpolitik übermittelt. Ebenso haben Reichskanzler Dr. Marx, Vizekanzler Dr. Hergt und alle von Berlin abwesenden Reichsminister Dr. Stresemann telegraphisch und schriftlich ihre Glückwünsche zugehen lassen. Die gegenwärtig in Berlin anwesenden Minister Brauns, Köhler, Groener und Curtius überbrachten ihrem Kollegen die Glückwünsche persönlich. Ebenfalls sprachen eine ganze Reihe Mitglieder des hiesigen Diplomatischen Korps bei dem Außenminister vor. Auch haben die Außenminister von England und Frankreich Dr. Stresemann Telegramme zugehen lassen.

Glückwünschschreiben fanden ferner der preussische Ministerpräsident, der Präsident des hiesigen Senates, der Senat der Freien Stadt Danzig, der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft und zahlreiche andere Behörden. Außerdem sind von zahlreichen Persönlichkeiten der Politik, Kunst und Wissenschafters Glückwünsche beim Außenminister eingegangen. Auch die in- und ausländische Presse gedachte in herzlichen Worten der Person des Reichsaussenministers und seiner auf die Verständigung der Völker gerichteten Friedenspolitik.

Landadresse der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat durch eine Wordingung des Parteivorstandes ihrem Vorsitzenden eine Adresse überreichen lassen, in der sie „dem weitestgehenden und tatkräftigsten Staatsmann, dem erfolgreichsten Außenminister und ihrem bewährten Parteiführer“ zu seinem 50. Geburtstag mit dem Wunsch noch langjähriger, erfolgreicher Tätigkeit für Volk und Vaterland und Partei herzlichen Gruß entbiete.

Die Erhöhung der Eisenpreise.

Die Folgen der Kohlenpreiserhöhung.

In Vertretung des zur Zeit von Berlin abwesenden Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius empfing Staatssekretär Dr. Trendelenburg am 9. Mai 1928 im Reichswirtschaftsministerium Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie sowie der in der Arbeitseigenschaft der eisenverarbeitenden Industrie zusammengefaßten Gruppen zu Besprechungen über die in Aussicht genommene Erhöhung der Eisenpreise.

Die Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie legten dabei dar, daß sie von einer Erhöhung der Preise für Eisenbleche absehen wollten. Die von ihnen für März 1928 als Fabrikate vorgelegenen Preiserehöhungen seien so berechnet, daß sie lediglich die Erhöhung der Selbstkosten für Rohre berücksichtigen. Die Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie erklären, daß die beabsichtigte Erhöhung der Eisenpreise angeht die rückläufige Beschäftigung der eisenverarbeitenden Industrie voraussichtlich sehr ungünstig auf die Geschäftslage

wirken werde, daß sie aber auf Grund der am 7. Mai in Düsseldorf von der eisenverarbeitenden Industrie ihnen gegebenen Unterlagen und Erklärungen Einwendungen gegen die von der Eisenindustrie angefertigte Berechnung der Selbstkosten nicht zu erheben hätten. Die eisenverarbeitende Industrie hat jedoch darauf hingewiesen, daß bei dieser Preisberechnung eine Revision der Qualitätsüberpreise stattfinden müsse und welche Bedeutung sie dieser Regelung beimeiste.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg nahm diese Darlegungen mit dem Bedenken entgegen, daß er der Regierung die Stellungnahme zu der durch die letzten Veränderungen der Kohlen- und Eisenwirtschaft geschaffenen Lage in jeder Beziehung vorbehalten müsse.

Die erdichtete Sabotage.

Eine Erklärung der deutschen Firmen.

Zu den in der Presse verbreiteten Meldungen, daß die jetzt festgestellte Anlagenschrift im Don-Brosch auch einer Reihe deutscher Firmen wirtschaftliche Sabotage im engen Zusammenhang mit einer gegen die Sowjetregierung gerichteten Verschwörerorganisation verwerfe, erklären die namhaft gemachten Firmen, nämlich die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und die Firma Knapp in Ranne-Eifel, daß diese Anschuldigungen von Anfang bis zu Ende erfunden und falsch seien. Die beteiligten Verantwortlichen sind bereit, die Unrichtigkeit der Angaben der Anlagenschrift unter Eid zu bezeugen.

Die Verteilung der deutschen Ingenieure.

Den persönlichen Bitten der deutschen Angelegten im Sachzweig entsprechend werden folgende Verteilung aufzuführen: Für Ingenieur Otto Professor W o r m s, für Monteur Meyer Dolmatowski und für Monteur Badstuber D z i u.

Der Fall Gauger.

Haushaltung bei einem Abgeordneten.

Die Berliner Presse brachte eine Meldung über eine Haushaltung, die bei dem deutschnationalen Landtagsabgeordneten Gauger in Besitz auf persönliche Anordnung des preussischen Ministers des Innern vorgenommen worden ist. In Abwesenheit Gaugers hätten die Kriminalbeamten alles durchsucht und verschiedene Möbel erbrochen. Bei seiner Rückkehr habe der Abgeordnete die Wohnung in einem Zustand vorgefunden, als ob Einbrecher dort am Werke gewesen wären.

Hierzu erklärt das Berliner Polizeipräsidium, daß der Minister des Innern mit dieser Haushaltung nichts zu tun habe. Es handle sich um ein kriminalpolizeiliches Ermittlungsverfahren, das die Bundeskriminalpolizei in Berlin pflichtgemäß eingeleitet habe, nachdem bei ihr die Nachricht eingegangen war, daß sich in dem Hause Brückenstraße 170 in Bessig ein Waffenlager befände. Das Verfahren richtete sich nicht gegen den Abgeordneten Gauger, sondern gegen dritte Personen. Bei dieser Sachlage sei eine Durchsuchung bei dem im selben Hause wohnenden Abgeordneten Gauger rechtlich zulässig gewesen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 11. Mai 1928.

— Am 18. Mai kann die Reichstagskanzlei auf ih

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Rosa Stein.

1
Erstes Kapitel.
Elena Fabrizius machte die dritte Nacht am Bett ihrer Schwester. Seit der alte Hausarzt und der von ihm hinzugezogene Professor dem Kommerzienrat Fabrizius gesagt hatte, daß es für Renate keine Rettung mehr gab, und er in seinem fürchterlichen Schmerz unfähig war, die Trauerbotschaft vor seiner jüngeren Tochter zu verbergen, ließ Elena die Pflegerin kaum noch an das Bett der Kranken. Nur am Tage, wenn Erif Kran, ihr Schwager, einige Stunden bei seiner leidenden Frau saß, zog Elena sich zurück, um zu ruhen. Aber sie wußte, daß des jungen Malers unruhiges Temperament ihn niemals lange am Krankenbett verweilen ließ, und daß auch der Vater in seinem ungelähmten Schmerz für die Leidende nur erregend und nicht tröstlich war. So zwang sie gewaltsam alle Müdigkeit nieder, um, so lange es noch möglich war, bei der Schwester zu sein und ihr zu helfen, soweit sie es vermochte.
Renate lag ruhig in dieser Nacht. Elena starrte lange in diese feinen Seidenzüge, in denen man nur noch die Spuren der einstigen flehhaften Schönheit sah.
Urpflötzlich war das Unglück über die Familie gekommen. Eine lange verheerliche Erkrankung zwang Renate endlich, sich niederzuliegen. Der Arzt stellte Grippe fest. Das war vor einem halben Jahr gewesen. Und seit jener Zeit war die junge Frau krank, siechte dahin, von einem tickischen und lange rätselhaft erscheinenden Leiden gequält, für das es nach dem Ausspruch der Ärzte keine Rettung geben sollte. Es schien unsäglich und mußte doch wohl begreifen und getragen werden.
Gegen Morgen wurde die Kranke wieder sehr unruhig,

50 jähriges Bestehen zurückzuden. Am Jubiläumstag wird die Grundsteinlegung zu dem Neubau auf dem Regenrand südlich im Westen des Reichspräsidenten in feierlicher Form vollzogen werden.

— Die kürzlich im neuen Stadtparlament der Stadt Emden vorgenommenen Bureauwahlen, bei denen sämtlich Vertreter der Kommunisten auftraten, sind für ungültig erklärt worden.

Die Verleumdungslage v. Lettow-Vorbeck. Der verantwortliche Schriftleiter der „Mündener Post“, Martin Gruber, wurde zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil die „Mündener Post“ mit Bezug auf die Auffstellung des Generals A. v. Lettow-Vorbeck als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben in einem Artikel gejagt hatte, der General habe keine Auffstellung an Bedingungen geknüpft, die weniger mit Dienen als mit Verdienen zu tun hätten. Er habe eine jährliche Aufwandsentschädigung von 30 000 Mark von der Partei verlangt, die aber diese Summe auf 20—25 000 herabgebracht habe. Wegen dieser Behauptung hatte der General Verleumdungslage angestrengt.

Die Attentate auf Wilhelm I.

Vor 50 Jahren.

Das Jahr 1928 bringt die Erinnerung an die beiden Attentate, die vor 50 Jahren in Berlin auf Kaiser Wilhelm I. verübt worden sind. Das Höfische Attentat am 11. Mai 1878 blieb erfolglos. Am 2. Juni aber erhielt der Kaiser durch Robling mehrere Schußverletzungen in den Hüften, Hals und den rechten Unterarm, die ihn zwangen, bis zum Dezember 1878 den Regierungsgeschäften fernzubleiben. Befamntlich wurde nach diesem letzten Attentat das vielumstrittene Sozialistengesetz, für welches sich nach dem Höfischen Attentat keine Mehrheit gefunden hatte, im Oktober 1878 durch einen neugewählten Reichstag angenommen. Die Verlängerung des Gesetzes wurde später, im Jahre 1890, abgelehnt.

Rundschau im Ausland.

König Aman Mah ist nach einem siebentägigen Aufenthalt in Moskau, wo er wissenschaftliche, Kultur- und Militärsituationen, sowie Fabriken besuchte und Mandow und einer Truppenparade beistand, nach Peninrad abgereist.

Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommission der Sowjetunion, K u r u p a, ist in der Armee im Alter von 58 Jahren einem Herzschlag erlegen. Der deutsche Botschafter, Graf Schroder-Rangau, sprach der Sowjetregierung sein Beileid aus.

Carol mit Abweisung bedroht.

Auf ein schriftliches Eruchen des Prinzen Carol um Rücknahme der Andeutung hat der Innenminister dies ablehnend geantwortet. Gleichzeitig ist dem Prinzen offiziell mitgeteilt worden, daß, falls er das Land nicht so bald als möglich verläßt, der Ausweisungsbefehl durchzuführen werden wird. — Wahrscheinlich wird sich Carol nach Frankreich zurückgeben, wo er vor der Einleitung seines Sonderflugabenteuers seinen Wohnsitz gehabt hat. Wie verlautet, hat die französische Regierung beschlossen, den Prinzen Carol, sofern dieser wieder nach Frankreich zurückkehren möchte, das Asylrecht zu verweigern, falls er nicht die Reise vollständig zu betätigen, da sie sonst genau so verfahren müße wie die englische Regierung.

Beschließung von Sfinanfu.

Angesichts 500 Toten. — Entwaffnung der Sindhinesen.
Nach einer bisher unbestätigten Neumeldung aus Manjing sollen die Japaner die Eingeborenenstadt von Sfinanfu drei Stunden lang mit Geschützen beschossen und über 500 Menschen getötet haben. Durch die Beschließung seien zahlreiche Häuser im westlichen Stadteil beschädigt worden.

Im übrigen seien die Japaner die Entwaffnung der chinesischen Truppen in Sfinanfu, und in der Umgegend von Sfinanfu fort, da es an verschiedenen Punkten zu kleineren Zusammenstößen gekommen ist. Die Japaner haben die Brücke über den Gelben Fluß sowie andere strategische Punkte besetzt. Die 28. japanische Brigade ist mit Truppen der Südarmee bei Kotien, 24 Kilometer östlich von Sfinanfu in Kampf geraten und hat eine große Anzahl dieser Truppen nach erbittertem Widerstand entwaffnet. Bei der Rückkehr nach Sfinanfu ist diese Brigade mit starken Kräften der Südarmee in Fühlung gekommen. Die Kämpfe dauern noch an.

Aus Stadt und Land.

Feuer am Nordufer in Berlin. Gegenüber dem Audolf-Birchow-Krankenhaus in Berlin brach in einem Schuppen, in dem Wagen und Pferde, sowie Heu und Stroh untergebracht waren, Feuer aus. Der Brand dehnte sich rasend schnell aus; in kurzer Zeit flammten mehrere Schuppen und Stallungen in hellen Flammen. Die Feuerwehr konnte nicht mehr alle in den Stallungen befindlichen Pferde in Sicherheit bringen, da die Qualm das Eindringen verhinderte. So kamen vier Pferde in den Flammen um. Die brennenden Schuppen waren, obwohl sofort mit sechs Kohlen eingegossen worden war, nicht zu halten, sie brannten vollständig nieder.

Ein Justizmord? Wie die Landeszeitung für Mecklenburg erfährt, sind der Leiter des Landesverwaltungsamtes Mecklenburg, Regierungsrat Steuding, und der als wissenschaftlicher Berater herangezogene Kriminalpsychologe Dr. Hans von Hentig-Windchen auf Grund ihrer Ermittlungen in der Sache Jaturowski zu jedem Ergebnis gekommen: Die neu festgestellten sorgfältig durchgeführten Tatsachen führen zu der Bestimmung, daß der im Jahre 1925 wegen Mordes an seinem angebliebenen Kinde verurteilte und hingerichtete russische Kriegsgefangene Jaturowski der Mörder nicht gewesen sein kann. Drei der vermeintlichen Täter werden dem Amtsgericht Schönborg zugeführt.

Unfall eines Schützen. In der Geistesheilanstalt Kitzkeal bei Wöhrstrop in Jütland wurde der Leiter der Anstalt Wintner von einem 20jährigen Jüngling mit einem Messer erstochen, als er ihn zum Weiterauffordern. Der Täter wurde verhaftet.

Großfeuer in der Dübriogist. In Breitenfeld bei Rignauw schürte ein Großfeuer einen Stall und die Scheune des Stabenwischen Geschäftes ein. Durch starken Funkenflug gerieten auch die Scheunen der benachbarten Müller und Niemann in Flammen. Große Mengen Strohporträte und eine Reihe landwirtschaftlicher Maschinen verbrannten. Die Automobilreifen aus Korbis und Rignauw waren den Flammen gegenüber machtlos.

Schweres Raununglück in Weisfalen. Bei einem Neubau in Gesele in Weisfalen brach die Giebelwand und das ganze Dachgebälge zusammen und riß die Arbeiter und Zimmerleute mit in die Tiefe. Ein Mann wurde sofort getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Ein weiblicher Landgerichtsrat. Das bisher in preussischen Justizministerium beschäftigt gewesene Fräulein Hagemeier ist zur Land- und Amtsgerichtsrat in Bonn ernannt worden. Sie ist die erste Frau in preussischen Justizdienst eine planmäßige Anstellung erlangt hat.

Wieder ein Waldbrand. In den Eifeler Gemeindefürsorge von Wögen und Conzen brach ein Großfeuer aus, das die Bewohner der dortigen Gegend in Schrecken versetzte. Die Feuerwehren und die übrigen Hilfsleistungen waren machtlos. Vom Wind begünstigt, setzte sich der Brand auf weite Strecken aus. Haus- und Flammen jügelten an den Bäumen empor. Erst nach fünf Stunden gelang es, das Feuer einzudämmen und ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Am Abend 140 Morgen 10 bis 15 jähriger wertvoller Fichtenplantagen wurden vernichtet. Die Brandstätte bildet ein riesiges Unheil. Der nur teilweise durch Verleumdung gedeckte Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt.

Großfeuer im Oberseß. In St. Ludwig im Kreis Elsaß zerstörte ein Großfeuer zwei Drittel der Fabrikanlagen der Aluminiumwarenfabrik Gröninger. Schaden beläuft sich auf über 7 Millionen Franken.

Eine Saargrunder infolge Raubbaus stillgelegt. Wir hören, soll die Förderung auf dem Geogewerkschafts-Abteilung Kohlwald, eingestellt werden. Die Geogewerkschaft soll nach anderen Gruben verlegt werden. Die Saar- und West-Geogewerkschaft in Neunkirchen dazu führt, mußte die Stilllegung in Neunkirchen dazu führen, weil sich infolge des Raubbaus die Sicherheitspreise senken hatten, so daß das Bergamt die Bergbauverwaltung für die Bergleute ablehnte.

Schweres Autounglück. In einer scharfen Kurve bei dem Dorf Unterflemau bei Koburg fuhr nach gegen 3 Uhr ein Auto in hohem Tempo gegen einen Baum. Die vier Insassen, ein Kaufmann, ein Friseur, ein Postkassierer aus Kaufha, und eine Kellnerin im Reuhaus bei Sonneberg wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Das Auto wurde zerrüttet.

wie sie es in den ganzen letzten Tagen schon gewesen war. Sie warf sich hin und her. Elena glaubte, daß es im Halsbälge gefehle, aber als sie sich über die Schwester beugte, öffnete diese die Augen, die in dem abgekehrten Gesicht doppelt groß und im Fieberglanz unwirklich schon erschienen, und sagte leise:
„Ich schlafe schon lange nicht mehr, mein Herz. Aber ich wachte dich nicht hören, darum stellte ich mich schlummernd.“
„Du störst mich nie, Renate. Ich bin doch für dich da, ich wachte doch bei dir, damit du Gesellschaft hast.“
„Und machst dich noch krank dadurch, Elena.“
„D nein, mein Viebling, ich bin jung und gesund.“ Und sie reichte ihnen elastischen, schlanken Körper.
„Es wird ja auch nicht lange mehr sein“, flüsterte die junge Frau.
Elena erstarrt fürchterlich. Wüßte Renate, wie es um sie stand?
„Was sagst du da?“ stammelte sie. „Was wird nicht mehr lange sein, Herz?“
„Daß ich dich brauche, Elena.“
„Hoffentlich wirst du bald ganz gesund.“
Die Kranke schüttelte wehmütig den Kopf. „Ich werde nicht wieder gesund, das weißt du, wie ich es weiß. Wir wollen uns nicht belügen, Elena. Ich habe dir noch viel zu sagen und weiß nicht, wie lange ich die Kraft zum Sprechen und Handeln finden werde.“
„Renate, um Gottes willen, du täuschst dich!“
„Ich muß Gemüths haben“, flüsterte die junge Frau.
„Ich quäle mich so fürchterlich.“
„Mit dieser Vorstellung? Viebling, so war es das, was dich seit einigen Tagen so schrecklich unruhig machte?“
„Das und noch etwas anderes. Aber um davon reden zu können, muß ich die Wahrheit wissen, Elena. Schmeide

mir, daß meine Krankheit nicht tödlich ist. Schmeide mir bei Angelas Leben, und ich will dir glauben.“
„Daß dein Kind aus dem Spiel“, bat das junge Mädchen mit plötzlich erloschenen Lippen. Die Letzte glanzte, und ich glaube, daß du gesund wirst, mein Herz. Aber wir sind nicht allwissend. Ich darf nicht bei einem so jungen jungen Leben schwören. Du mußt so Fürchtbares nicht von mir verlangen.“
„Ich wüßte es“, sagte die Kranke. „Du kannst mich schwören. Laß, sag mir nichts mehr. Ich wollte ja nur beständig hören, was ich fürchte, eigentlich schon wüßte. Ich werde sterben.“
„Renate!“ Es klang wie ein Schmerzensschrei. Der goldbraune Wäddenkopf sank in brennendstem Kampfe auf das Bett der Kranken. Renates blaße Keimhaare führten lieftend über das feigige Haar der jüngeren Schwester.
„Ich muß dir sagen, was mich quält, mein Herz. Ich weiß ja, du wirst mir helfen.“
Das Mädchenhaupt hob sich ruckhaft empor. „Renate, ich es kann, bestimmt.“
„Nur du kannst es, nur du kannst mir die Ruhe geben, die meine Gedanken und Vorstellungen mir nehmen, und die ich brauche, um — sterben zu können.“
„Nicht davon sprechen“, bat Elena von neuem. „Fürchterliche Erregung teilte sich dir mit. Was wollest du mit ihren dunklen Andeutungen sagen? Was beschaffst du was quälte diesen müden Körper, dieses arme Herz? Was ist ihr Verdienst gelitten? War ihr Sinn getrübt? Aber die großen Augen blühten klarer als in der letzten Zeit. Ihre Worte waren durchsichtiger zusammenhängender. Elena sagte:
(Fortsetzung folgt.)

Zus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elstfeth, den 12. Mai 1928.

Tages-Beiger.

Aufgang: 4 Uhr 37 Min. - Untergang: 8 Uhr 10 Min.
Sonnwasser:

7.00 Uhr Vorm. - 7.20 Uhr Nachm.

13. Mai: 7.50 Uhr Vorm. - 8.20 Uhr Nachm.

14. Mai: 9.10 Uhr Vorm. - 9.40 Uhr Nachm.

* **Fahrt der Jüge ab 15. Mai vom Bahnhof Elstfeth nach Hude:** 5.59, 6.44, 7.49, 13.38, 18.04, 21.04; nach Blegen: 7.56, 8.49, 12.13, 15.45, 19.40, 21.22, 22.59.

* **Marine Verein.** Heute, Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Monatsversammlung.

* **Die diesjährige Kreissynode Elstfeth** tagt am Dienstag, dem 12. Juni, in Neuenbrot. Prediger: Pastor Ordemann.

* **Der Neue Klub Geselligkeit** feiert am Mittwoch dem 16. Mai, in Meiners Gasthof, sein 25jähriges Stiftungsfest, welches in diesem Jahre als Frühlingsfest gedacht ist. Dem Vorstand ist es mit vieler Mühe gelungen, den Gästen diesmal etwas Besonderes zu bieten. Unter vielen sonstigen Ueberrassungen tritt um 11 Uhr der Kapellmeister Jachson mit seiner Mexikaner-Kapelle auf. Allen, welche einige vernünftige Stunden verleben wollen, ist der Besuch nur zu empfehlen.

* **Wiederholung des Konzertes der Sängervereinigung.** Auf vielfachen Wunsch beschloß die Sängervereinigung Elstfeth-Verne das musikalisch glänzende Verlaufsprogramm aber leider wenig besuchte Konzert wiederholen. Es wird damit den Vielen, die am Sonntag verhindert waren, Gelegenheit gegeben, diesen großen vorzüglich eingetragenen Chor zu hören. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, insbesondere auch deshalb, weil dieser Chor nur einmal im Jahre ein Konzert veranstaltet. Das Konzert findet am Mittwoch, dem 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotels Geisler statt. Der Chor wird in voller Stärke auftreten. Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Thomshörsenkapelle. Wir wünschen der rührigen Vereinigung für ihre große Mühe und Arbeit diesmal ein volles Haus, damit der Wert und das Interesse für weiteres Wirken nicht gemindert wird.

* **Familienabend der S. P. D.** Man schreibt uns folgendes: Am Montag, dem 14. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltete die sozialdemokratische Partei einen Familienabend (siehe Inserat), zu dem besonders neben den Männern auch die Frauen eingeladen sind. Es sprach der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Frau Elisabeth Friedrichs-Mülfingen, die bereits in Elstfeth bekannt ist von einer sehr gut besuchten Fürtenabfindungsverammlung. Daneben wird im Bildband das Leben und Wirken Friedrich Eberts, des ersten Präsidenten der Deutschen Republik gezeigt werden. Friedrich Ebert hat die Achtung aller Bevölkerungsteile Deutschlands besessen, jedoch wohl eher Interesse an der Vorführung des Films hat. Ein weiteres Bildband betitelt: „Unser Kampf“ zeigt die Entwicklung der Politik seit 1914, und ruft die Geschichtsschreiber in die Erinnerung zurück. Neben zur Laute und sonstige musikalische Darbietungen werden den Abend anregend gestalten, zu dem jedermann Zutritt hat.

* **Verband für deutsche Jugendherbergen.** Unsere rührigen Ortsgruppe ist es gelungen, Herrn Doehleber Bernett aus Oldenburg zu einem Bildband-Vertrag am Montag, dem 14. Mai, 8 1/2 Uhr, in Geislers Hotel zu gewinnen. Herr Bernett, der Leiter des Landesamtes für Lebensübungen, wird das Thema: „Das deutsche Jugendherbergswesen und die Jugendherbergen des Landes Unterweser-Ems“ behandeln. Da der Vortrag nicht nur ein eifriger Förderer und vorzüglicher Kenner der deutschen Jugendbewegung ist, sondern auch ein ausgezeichneter Redner geschätzt wird, so sollte sich

niemand die Gelegenheit entgehen lassen, von berufener Seite über eine für die Ertüchtigung und damit für die Zukunft unseres Volkes wichtige Frage unterrichtet zu werden. Ein Los der Jugendherbergslotterie berechtigt zum freien Eintritt. Der Vortrag beginnt pünktlich 8 1/2 Uhr. — Die Lose der Jugendherbergslotterie sind nur bis Montag abend noch erhältlich. Die Ziehung erfolgt bereits am 25. Mai. Die für Elstfeth vorgezogene nicht geringe Anzahl Lose war in wenigen Stunden verfliegen. Es mußten bereits 2 Nachbestellungen erfolgen; eine im Hinblick auf den edlen Zweck höchst erfreuliche Tatsache. Die Lose sind bei den Schülern der Realschule und bei der Schriftführerin der Ortsgruppe, Fräulein Realschulelehrerin Danneil, sowie an der Abendkasse am Montag erhältlich. Preis 0.50 M. Alles Weitere über Zweck und Gewinnaussichten der Lotterie wolle man aus den Werbeplakaten in den Schaufenstern ersehen.

* **Sommer-Fahrplan 1928.** Die Buchdruckerei Wilhelm Böning in Nordenham gibt für Nord- und Ostdeutschland einen neuen Fahrplan heraus unter dem Namen „Bönings Fahrpläne“. Das mit blauem Umschlag versehene Werk bringt alle Eisenbahnverbindungen Nord- und Ostdeutschlands, die wichtigsten Anschlüsse nach allen Gegenden des Reiches, sämtliche Kraftpostlinien der Nord- und Ostsee, die Bäderverbindungen nach dem Festland und wichtige Flugstraßen. Zwei Leberstiftkarten mit Streckennummern, ferner Preislisten für Sonntags-, Wochen- und Monatskarten vervollständigen das Fahrplänkchen, das in den hiesigen Buchhandlungen für 70 Pfennig zu kaufen ist.

* **Wie beschaffe ich einen Wahlschein?** Wer am Tage der Wahl nicht an seinem Wohnort sein kann, muß sein Wahlrecht in dem Ort, wo er sich befindet, ausüben. Dazu muß er von seiner Wohngemeinde einen Wahlschein anfordern. Zu diesem Zwecke geht man mit dem Meldebogen oder einem sonstigen Ausweis zum Stadtmagistrat oder Gemeindevorsteher und läßt sich einen Wahlschein ausstellen.

* **Oldenburg.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Person des 25jährigen Hausmädchens B. S. die Mutter des am 1. Mai in der katholischen Kirche in einem Pappkarton aufgefundenen Kindes zu ermitteln. Das Mädchen hat angefangen, die Mutter des aufgefundenen Kindes zu sein. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen hat es am 30. April in dem Hause ihrer Dienstherren das Kind heimlich geboren und am 2. Mai nach Aussetzung des Kindes in der katholischen Kirche Oldenburg verlassen, um sich zu Verwandten zu begeben, wo es jetzt ermittelt worden ist.

* **Oldenburg.** Vorwärts beim Kauf von Grundstücken. Im Jahre 1926 kam das Ehepaar Landwirt Heinrich Becker aus Lüderbüchel in Afrika nach Deutschland zurück. Es hatte sich ein Vermögen von etwa 27 000 RM erworben, nahm in Wesermünde Wohnung und suchte von dort aus durch ein Inserat in der Zeitung ein Grundstück zu kaufen. U. a. erhielt sie eine Zuschrift von dem damals in Bremen, jetzt in Ritterhude wohnenden Gastwirt Dieblich Cordes. Dieser besaß in Hohenborn bei Schierbrock (Amt Delmenhorst) ein Land-

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



Die neue Vermögenssteuererklärung und die Industrieabgabe.

Von Obersteuerinspektor A. D. Knieß.

Die Frist für die Abgabe der neuen Vermögenssteuererklärung war zunächst für Anfang Mai vorgezogen. Die Vorbereitungen sind aber noch nicht soweit abgeschlossen, sodaß erst für die zweite Junihälfte mit der Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung zu rechnen ist.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Vermögenssteuererklärung für Gewerbebetriebe eine immer größere Bedeutung genommen hat, je höher die Industrieabgabe geworden ist. Es empfiehlt sich darum, die letzte Bilanz genau daraufhin zu untersuchen, ob und welche Bilanzposten zum abgabepflichtigen Betriebsvermögen gehören, damit Zweifelsfälle noch rechtzeitig geklärt werden können.

Dabei sei nochmals darauf hingewiesen, daß für die Industrieabgabe die Betriebe mit einem Geschäftsvermögen von über 50 000 M. h a f t e n (Ausnahmen: Handelsbetriebe, Wirtschaften Landwirtschaft usw.), daß aber die Gewerbebetriebe schon mit einem Betriebsvermögen von über 20 000 M. zur A u f b r i n g u n g der Industrieabgabe herangezogen werden.

* **Oldenburg, 10. Mai 1928.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Vertrieb: insgesamt 768 Tiere, nämlich 743 Ferkel und 25 Käuferschweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 11-13 RM Ferkel, 6-8 Wochen alt 13-17 " Ferkel, 8-10 Wochen alt 17-21 "

Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktpreis: Ausgehuchte, beste Ferkel 0.50-0.60 RM Käuferschweine bis 70 Pfund schwer 0.45-0.50 " Beste Tiere aller Gattungen wurden üblich, geringere unter Notz bezahlt Markterverkauf: Anfangs langsam, später belebt. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Freitag, den 18. Mai.

haus, das er den „Afrikaner“ zum Kauf anbot. Sie fuhren zunächst nach Bremen, um vor der Befristung etwas über den Preis und die etwaige Belastung des Grundstücks zu erfahren. C. forderte 12 500 RM, erklärte, das „Staatsgut“ sei 12 000 RM und unter dem könne er doch keineswegs verkaufen. Er ließ dann 5000 RM fallen, und nun fuhr man zusammen nach Hohenborn. Den Kaufinteressenten sagte das Grundstück zu, zumal es sich für ihren Plan, eine Geflügelzucht anzulegen, nach ihrer Ansicht sehr gut eignete. C. hatte das Grundstück vor einigen Jahren von einem Herrn Knoop gekauft, es war noch nicht aufgelassen. Es wurde nun vereinbart, daß der damals abgeschlossene Kaufvertrag in Anwendung komme solle unter Aenderung der Namen und der Kaufsumme. Dann wurde der Kauf fertig. Erst später wollen die Käufer erfahren haben, daß C. das Grundstück von K. für nur 8 400 RM gekauft hatte. Vor allen Dingen fühlen sie sich dadurch überfordert, sie haben nämlich infolge der eingegangenen Verbindlichkeiten mehrere 1000 RM eingebüßt, daß C. gelagt habe, das Staatsgut, was es zwar in Oldenburg nicht, wohl aber in Bremen tatsächlich gibt, und nachdem man sich beim Ankauf von Grundstücken sehr wohl richten kann, betrage 12 000 RM. C. bestreitet dies und behauptet, es sei nur von dem Brandstiftentag gesprochen worden. — Das Amtsgericht hat in dem Verhalten des C. eine Geschwulst gefunden und ihn zu einer Geldstrafe von 4000 RM verurteilt. — Nach eingehender Beweisnahme erachtet die Strafkammer keineswegs für erwiesen, daß C. sich eines Betruges schuldig gemacht hat. Die Käufer hätten Gelegenheit nehmen müssen, sich vor dem Kauf genauer zu erkundigen, daß C. das Grundstück für nur 8 400 RM gekauft hatte, habe er ihnen nicht zu sagen brauchen. Das Urteil des Amtsgerichts Delmenhorst wurde aufgehoben und der Angeklagte C. freigesprochen.

* **Wildeshausen.** Am 16. Mai findet in Wildeshausen ein kleiner Gemeindegottesdienst statt. Es veranlassen sich die Bürgermeister und Gemeindevorsteher aus den Ämtern Oldenburg, Elstfeth, Westerstede, Wildeshausen.

Wir rufen die Jugend!

Die Jungdemokratische Arbeitsgemeinschaft der talentreichen, jugendliche Stoßtrupp der Hamberger Demokraten, wendet sich mit folgendem Aufruf an die große Zahl der am 20. Mai zum ersten Male an die Wahlurne tretenden Jugendwähler:

Wir wollen ein einheitliches Reich und keine deutsche Landkarte, die wie ein gestreutes Narenkleid gänzlich ungeeignet ist, vor der Welt Respekt zu fordern.

Wir wollen den sozialen Frieden und stehen, um ihn zu sichern und zu fördern, mit dem Herzen und mit der Tat an der Seite der wirtschaftlich Schwächeren. Wir lehnen jegliche Diktatur, ob sie von Machthabern der Politik oder von Machthabern der Wirtschaft ausgeht, als volksfeindlich ab.

Wir wollen keinen „romantischen Radikalismus“, der sich an Uniformen und gestülpten Waffen berauscht, in der Erklärung und wüstem Feldgeschrei schwelgt und verbleibt in törichtes, mittelalterliches Landsknechtstum und in die Abenteuer eines Klassen- und Bürgerkrieges. Wir lehnen jeglichen innerlich unwahrscheinlichen und kulturlosen Radikalismus, der die Engherzigkeit zum weniger glanzvollen und schlichten Wohl der Volksgemeinschaft entgegen.

Wir wollen eine Verjüngung und Beförderung der Politik und warnen alle Volksführer vor Untätigkeit und Selbstgefälligkeit. Nicht die Zahl der Jahre soll entscheiden über die Eignung zum Volksführertum, sondern die Leistungsfähigkeit und der ernste Wille zur Arbeit. Arbeit ist die Seele, unter der zu kämpfen die neue Jugend sich bereitet. Nur dem Arbeitenden gebührt Achtung, gebührt Ruhm, gebührt Aufstieg.

Wir sind in eine harte Zeit hineingeboren, sind durch schwere Kriege und Zusammenbrüche von allen sentimentalen Illusionen befreit und wurden erzogen mit dem Blick auf

eine ungeahnte Entwicklung, die oft den menschlichen Wert der Dinge in Frage stellt. Man nennt uns die frühestreife Generation, während wir nur meinen, Kinder unserer Zeit zu sein, bereit, ohne Umwege an die Arbeit zu gehen. Wir fühlen uns weder entmutigt noch gehemmt durch das schwere Erbe des verlorenen Krieges, sondern sehen nur eine Konsequenz der Niederlage: mit eisernen Fäusten durch den Wert der Arbeit für Deutschlands friedlichen Aufstieg zu wirken. Unsere Verachtung aber gilt den Hunderttausenden von Duckmäusern und Miesmachern, den Saboteuren der Demokratie! Unsere Verachtung gilt allen jenen Feinden des neuen Staates, die der Republik gram sind, weil sie das Volk in alle Rechte der Selbstregierung und der Selbstverantwortung einseht.

Man kann unser Erachtens keine tiefere Achtung vor deutschem Wesen, deutscher Geisteskultur und vor dem deutschen Volke bekunden, als es das Volk dadurch bekundete, daß es das Regiment über sich selbst antrat. In diesem Geiste wollen wir Jungdemokraten daran mitwirken, daß die deutsche Demokratie zum edelsten und makellosen Symbol wahrer Selbstfreiheit werde!

Wir fordern Selbstdisziplin von allen unseren Jugendfreunden, wir fordern aber auch von der Vätergeneration, deren Werk wir fortsetzen sollen, politische Würde und Toleranz. Deshalb vernähren wir uns gegen die bisherigen Methoden der Wahlkämpfe, die in der Verunglimpfung des politischen Gegners oder in der Wahllüge das wirksamste Mittel zum eigenen Erfolg erblickte. Wir stellen einseitig fest, daß wir uns immer eines Erfolges schämen werden, den wir mit Mitteln der politischen Heuchelei vorbereitet haben.

Wir glauben an den Sieg des Geistes und der guten Tat und sehen in der Demokratie den sichersten Weg zu diesem Sieg. Wir rufen die Jugend dazu auf:

Werbet Demokraten!

Trinkt Klipp's Kaffee

in Qualität der beste.

Niederlage: **Joh. Bargmann.**

Chemische Reinigung

Wöchentliche Lieferung

Eilers Färberei

Annahme in Elstfeth bei Frau Emma Hildebrandt.

Suche für meine 15jähr. findel. Tochter eine **Stellung** zur Erleichterung des Haushalts.

Ww. Wiechmann, Elstfeth-Lienen.

Briefumschlage

mit firmenaufdruck fertig an **L. Jirk, Buchdruckerei**

Modenzettungen

mit Schnittmuster, sowie alle **Zeitschriften** sofort nach Erscheinen durch Bücherboten frei ins Haus.

Bargmann's Buchhandlung Modenzettung - Betrieb.

Man beachte
die billigen
Sommerpreise!

Heizt → Hohe Heizkraft, altbewährt,
Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Sauber, billig, allbegehrt.
Ohne Schlacke, ohne Grus. — **Bricketts**

Man achte
genau auf die
Marke „Union“!

Stadtmagistrat.

Glückth, den 10. Mai 1928.
Betrifft:

**Reichs- und Landtagswahlen
am 20. Mai 1928.**

Zur Vornahme der Reichs- und Landtagswahlen am
Sonntag, dem 20. Mai 1928,
wird gemäß § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924
und gemäß § 47 der Landtagswahlordnung vom 14. Sep-
tember 1924 hiermit bekanntgegeben, daß für die Stadt-
gemeinde Glückth die nachstehend aufgeführten Stimm-
bezirke gebildet sind:

Stimmbezirk I

(alte Stadt, Reichstüden, Oberree, Fünfhäusen und
Bormershof)

Wahlraum: Geislers Gasthaus.

Für die Reichstagswahl:

Abstimmungsvorsteher: Stadtkämmerer Sturm

Stellvertreter: Protivirt Mey.

Für die Landtagswahl:

Wahlvorsteher: Justizoberreferent W e h e n s

Stellvertreter: Studienrat P l e i g.

Stimmbezirk II

(Hienen und Neuenfelde)

Wahlraum: Tiefen's Gasthaus.

Für die Reichstagswahl:

Abstimmungsvorsteher: Landwirt D i e d r i c h H i n r i c h s

Stellvertreter: Landwirt E d o S c h r ö d e r.

Für die Landtagswahl:

Wahlvorsteher: Installateur Carl K ü n t e n r e n t e n

Stellvertreter: Landwirt W i l h e l m C o r d e s.

**Die Wahlhandlungen beginnen um 8 Uhr und
endigen um 17 Uhr.**

Es dürfen nur amtlich hergestellte Stimmzettel abge-
geben werden. Die Stimmzettel enthalten für die Reichs-
tagwahl alle zugelassenen Reichswahlvorschläge, die Partei
und die Namen der ersten 4 Bewerber jedes Vorschlags,
für die Landtagswahl alle zugelassenen Wahlvorschläge,
die Partei oder ein sonstiges Kennwort und in der Regel
die Namen der ersten fünf Bewerber jedes Vorschlags.
Bei der Stimmabgabe hat der Stimmberechtigte durch ein
Kreuz oder unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise
den Wahlvorschlag zu bezeichnen, dem er seine Stimme
geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht ent-
sprechen, sind ungültig.

E h l e r s.

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Berufsstörung
wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten
Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten
von Attesten bestätigt.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-,
Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.

Notariell beglaubigte Referenzen liegen im
Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugesandt, z. B.:
Bestätigt hierdurch mit vielem Dank, daß mein Leisten-
bruch trotz schwerer Zwillingsgeburt tadellos geheilt ist.
frau Thöle, Ellenstedt b. Goldenstedt-Oldenburg.
20. 12. 26.

Teile Ihnen mit, daß ich seit Jahren kein Bruchband
mehr trage, auch bei der Arbeit nicht und sage Herrn Dr.
nochmals meinen besten Dank für die Heilung meines
Bruches. **Fritz Liebegut, Ualserode, Hann.** 24. 11. 27.

Dem „Hermes“ Verztlichen Institut für orthopädische
Bruchbehandlung, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch
Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede
Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Bernard Chüncmann,**
Messingen, Kr. Lingen. 15. 8. 27.

Sprechstunden unseres Vertrauens-Arzttes in:
Oldenburg: Dienstag, 15. Mai, vorm.
9—1 Uhr und nachm. 2—6 Uhr,
„Hansa-Hotel“.

„Hermes“ Herzliches Institut für orthopädische
Bruchbehandlung, G. m. b. H. **Hamburg, Esplanade 6.**
(Leitender Arzt: **Dr. G. L. Meyer**)
Neuestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Grosser Waschstoff-Verkauf

Zephyr, Meter von 48 J an
Washseide, Meter von 1.35 an
Woll-Mouffeline, Meter von 1.90 an

Beachten Sie
bitte meine
Schaufenster.

H. G. Lange

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 13. Mai:
10 Uhr: Gottesdienst.
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Deutsch-Christlicher Jugendbund.
Sonntag 8 Uhr: Jungmänner-
abteilung.
Montag, 8 Uhr: Nähabend.
Mittwoch, 8 Uhr: Jung-
mädchenabtl., Gruppe 1.
Freitag, 8 Uhr: Jungmädchen-
abteilung, Gruppe 2.

Heute
**prima Rind-, Kalb-
und Schweinefleisch**
Kruse,
vorm. Brumunds Schlachtere
Telefon 78.

Gardinen
in
sehr großer Auswahl
zu denkbar billigsten
Preisen
H. G. Lange.

Zu verkaufen einige
Tausend brauchbare
alte Dachziegel.
Nachfragen in der Ge-
schäftsstelle.
Zu verkaufen:
beste
6 Wochenferkel
Joh. Kaiser, Neuenfelde.

Gardinen
Spannstoffe
Etamine
Fenster-Blenden
Kolo-Stoffe
Läuferstoffe
Bekannt billige Preise
Theod. von Freeden

Empfehle mich zum
Schneidern
für sämtliche Damen-
u. Kinderkleidung.
Frau Meta Bargmann,
Mühlenstraße 38.

Photo-Apparate
Photo-Artikel
Photo-Arbeiten
Schelpien, Photograph.
Tivoli.
Am Sonntag, dem 13. Mai,
Großer Ball
Anfang 6 Uhr
Es ladet höflichst ein
S. Borchers.

Strümpfe
in
Macco, Seidenflor,
Washseide,
Bembergseide,
Bekannt billige Preise
Theod. von Freeden

Empfehle heute
**prima Rind- und
Schweinefleisch**
W. Seifer, Telefon 208.
Stedinger Molkereibutter
à Pfund 2 M 10 J
St. W. Wedelleh,
Mittelstraße 3.



Bleyle
Knahe, flugsitzige
Läßt die Jugend
Bleyle tragen!
H. G. Lange.

**Glückthher
Schützenverein**
Sonntag, den 13. Mai,
Nachmittags 3 Uhr:
Schießen.
Donnerstag, den 17. Mai
(Himmelfahrt) und
Sonntag, den 20. Mai,
Nachmittags 3 Uhr:
Examenschießen
Der Schießmeister.
Elsfleth-Lienen.
Am Sonnabend, dem 12. Mai,
abends 7 Uhr:

**großes
Einweihungskonzert!**
ff. Getränke. ff. Mochurtle.
Eintritt frei.
Aufmerksame Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bittet
Joh. Sutfilter.

Elsfleth-Lienen.
Am Sonntag, dem 13. Mai,
ab 4 Uhr:
**musikalische
Unterhaltung.**
Hierzu ladet höflichst ein
Joh. Sutfilter.

Hude.
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr.
Erstklassige Musik.
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Wachtendorf.

Am Sonnabend, dem 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr
in „Großherzog von Oldenburg“
öffentliche Wahlversammlung,
Redner: **Herr Bagts, M. d. B., Bremer**
Deutschnationale Volkspartei.

**Die Wiederholung des Konzertes
der Sängervereinigung**
findet am **Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr,**
bei **Geislers** statt.
Eintritt 1 Mk. Vorverkauf bei **Juchert, Kuntel**
und **Bergmann.**

Verband für deutsche Jugendherberge
Ortsgruppe Glückth.
Montag, den 14. Mai, 8 1/2 Uhr pünktlich,
Geislers Hotel:
Lichtbildvortrag
des Herrn Oberlehrers **Bernett,** des Leiters des Landes-
amtes für Leibesübungen.
Thema: **Das Jugendherbergswerk**
die Jugendherbergen des Gauces
Unterweser-Ems.
Jedes Los der Jugendherbergslotterie berechtigt
zu freiem Eintritt.

„Neuer Klub Geselligkeit“
Am Mittwoch, dem 16. Mai:
großes Frühlingsfest
verbunden mit allerlei Ueberraschungen,
Saalpost, humor. Vorträgen usw.
Um 11 Uhr:
Auftreten des Kapellmeisters **Jack Gebson**
mit seiner Mexikanerkapelle.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintritt: Damen 50 J., Herren 1 M., wofür
freier Tanz.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. **D. Meiners.**
ff. Mochurtle

Familienabend
am Montag, dem 14. Mai, abends 8 Uhr,
„Stedinger Hof“.
Vortrag: **„Die Bedeutung des 20. Mai“**
Referentin: **Elisabeth Frerichs-Rüstring.**
Außerdem: Filmbandvorführungen: „Unser Kampf“
„Das Leben und Wirken Friedrich Eberis“.
zur Laute — Musikvorträge.
Die Einwohner von Glückth und Umgegend, besonders
auch die Frauen, sind herzlich eingeladen.
Sozialdemokratische Partei

Wegen Umzug
bedeutend herabgesetzte Preise.
Sie kaufen 10—50% billiger.
H. Bargmann, Buchhandlung,
Bilder-Einrahmungsgeschäft u. Buchbinderei,
immer noch **Peterstraße 6.**